

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Ebedblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 22.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 158.

Mittwoch, 6. Juli 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger per ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler per ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Kaufnahme für die Nummer des Ausgabejahres bis vornehmlich 9 Uhr ohne Gewähr.

Notenabdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gertrudenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Auf Blatt 4 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, den Spars- und Sparverein zu Strehla a. S., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Georg Gustav Carl Pahl aus dem Vorstande ausgeschieden und der Kaufmann August Frische in Oppitz Mitglied des Vorstandes ist.  
Riesa, den 2. Juli 1910.  
Königliches Amtsgericht.

Die diesjährige Öffnung auf Abt. 1 bis 3 der Zehren-Döbelner, Abt. 1 bis 4 der Meißner-Leipziger Straße mit Zweigstraße Zehren-Niedererschlag und auf Abt. 1 der Seerhausen-Strehlaer Straße soll Montag, den 11. Juni d. J. von nachmitt. 1/3 Uhr an im Gasthause zu Zehren gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.  
Meißen, am 2. Juli 1910. Königlich-Sächsisches Straßen- und Wasser-Bauamt II.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 6. Juli 1910.

—\* Wir wir noch gestern abend durch Aushang bekannt gegeben haben, mußte das gestern früh auf dem Truppenübungsplatz Zeltzain glatt gelandete Militär-Luftschiff „Groß III“ gegen 6 Uhr infolge Beschädigungen an der Verankerung des Luftschiffes abmontiert werden. Während des ganzen Tages hatten die Arbeiter geglaubt, mit dem von Gotha und Kilmersloh (bei der Chemischen Fabrik in Nähnitz) waren 135 Flaschen Wasserstoffgas bestellt worden, die sich auch bereits auf dem Bahntransport befanden) nach Zeltzain beorderten, um die Nachfüllung vorzunehmen zu können, um dann die Weiterfahrt nach Gotha antreten zu können. Allein das Wetter wurde immer schlimmer und der Wind nahm zeitweise einen sturmartigen Charakter an. Infolgedessen wurde das Luftschiff in der Mitte eingeknickt und der Kiel zerbrochen. Als das Wetter immer böiger wurde und am Horizont sich überall Gewitterbildungen zeigten, beschloß die Führer, den Ballon zu entleeren. Man begann mit der Demontage um 1/6 Uhr, das Ventil wurde danach gezogen, das Luftschiff ließ nach und nach seinen Gasinhalt ab und die Stoffhülle sank mehr und mehr zusammen. Gegen 1/7 Uhr war die Demontage beendet und die Gondel mit dem maschinellen Inhalt und die Stoffhülle wurden verpackt, um nach Berlin verladen zu werden. Die Manövriersfähigkeit des Ballons hat in keiner Weise gelitten und die Beschädigungen sind nur ganz geringer Natur. Der Ballon ist bereits heute mit der Bahn nach Berlin abgegangen.

Ueber die Vorbereitungen zur Fahrt und den Aufstieg des „Groß III“ in Berlin am Montag abend berichtet der „Berl. L.-A.“: Nachdem der „R. III“ am Montag mittags eine wohlgeungene Fahrt über Berlin unternommen hatte, wurde er nach der Landung nachgeprüft. Am Abend erfolgten sodann die notwendigen Vorbereitungen für die Fahrt. Zunächst unterzog man die Motoren einer nochmaligen Prüfung, die zufriedenstellend ausfiel. Der Barograph des gegen 9 Uhr aufgelassenen Pilotballons registrierte Westwind und eine Windstärke von fünf bis sechs Sekundenmeter. Nach einer nochmaligen Lauprobe der Motoren nahmen der Kommandeur des Luftschiff-Bataillons, Major Groß, Major Sperling, Oberingenieur Basenach und für die Versuche mit drahtloser Telegraphie Oberleutnant Schmidt von der Versuchsabteilung für Fernrohrstruppen sowie zwei Maschinenisten in der Gondel Platz. — Um 11 Uhr flammten die elektrischen Lampen vor der Luftschiffhalle auf. In diesem Augenblick ertönten die Kommandos „Anläuten!“ und bald darauf „Luftschiff vorwärts marsch!“ Der „R. III“ wurde auf den Übungsplatz des Bataillons gezogen. Hier wurde noch schnell seine Antriebskraft erprobt, dann zogen es die Soldaten über den Spandauer Weg hinüber nach dem Tegeleer Schießplatz. Nach erneuten Antriebsproben stieg das Luftschiff 11 Uhr 40 Min. auf und schwebte in majestätischer Ruhe über dem Felde dahin. Nach einiger wohlgeungener Manövern verließ es in südlicher Richtung das Feld, um nach einer erneuten Kurve in südöstlicher Richtung den Blicken der Zuschauer zu entschwinden. Das Bataillonswagenmobil hatte bereits um 10 Uhr den Übungsplatz verlassen, um, mit Scheinwerfern ausgerüstet, dem Luftschiff auf der Strecke voranzufahren. Im Wagen befanden sich Hauptmann von Jena und Ingenieur Raa.

Wie der „Dres. Anz.“ berichtet, gelang es dem Militärballon jedoch über dem Lichtmeere von Berlin nicht, die Bahnlinie nach Halle, die als Richtlinie angenommen war, zu verfolgen. Irntümlicherweise wurde die

Bahnlinie nach Dresden für die nach Halle angesehen und man fuhr an ihr entlang. Als man den Irrtum gewahr und der Wind immer böiger wurde, beschloß man die Landung auf dem Truppenübungsplatz Zeltzain. Bei der Landung leisteten Mannschaften der sich jetzt auf dem Truppenübungsplatz befindlichen Kavallerie-Regiment Hilfe. Als die Gondel das erste Mal den Boden berührte, wurde sie von Mannschaften festgehalten. Das Luftschiff erhob sich jedoch gleich darauf wieder und nahm einen Mann mit in die Höhe. Dieser hat hierbei aus Versehen an der Ventilleine gezogen, wodurch das Luftschiff Gasverlust erlitt. Als der Ballon sich wieder in einer Höhe von einigen Metern befand, ließ der Soldat los und sprang zur Erde zurück. Daß er sich hierbei einen Armbruch zugezogen habe, wie ein Dresdner Blatt berichtet, bewahrheitet sich nicht. Ueberhaupt waren gestern im Publikum die schlimmsten Gerüchte verbreitet. Die einen wollten wissen, daß bei der Landung die Gondel zertrümmert worden sei, andere wieder behaupteten fest und fest, daß Luftschiff sei verbrannt. In letzterem Gerücht hatte besonders die Abmontierung des Luftschiffes Veranlassung gegeben. Unter den vielen Tausenden, die gestern an der Landungsstelle zusammengeströmt waren, befand sich sogar auch eine Schulklasse aus Dresden.

Heute galt das Hauptinteresse dem Parseval-Luftschiff. Von allen Seiten kamen fortgesetzt Nachfragen, ob dies hier oder in der Nähe vorbeistiege. Erst mittags ging aber folgende Meldung ein:

Das Parseval-Luftschiff hat wegen ungünstiger Witterung die Fahrt nach Dresden abermals verschoben; sie ist auf Freitag oder Sonnabend festgesetzt.

—\* Wir erinnern nochmals an das heute Abend (Wettiner Hof — 8 1/2 Uhr) stattfindende Konzert des Hofischen Solo-Quartetts aus Rln. a. Rh., das sicher einen seltenen Kunstgenuss bieten wird.

—\* In der hiesigen Gegend hat die Getreidernte bereits begonnen. Während gestern die Menschen dem Truppenübungsplatz Zeltzain zuströmten, konnten sie auf den Feldern die Schnitter fleißig bei der Arbeit sehen. Auf einer ganzen Anzahl Felder steht das Korn bereits in Puppen.

— Die Dresdner Gewerbeamt und zwar der Vorstand und der 6. Ausschuß äußerte sich einem Ersuchen des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages zufolge um Aussprache zu dem Beschlusse des Reichstages, betreffend die teilweise Aufhebung von § 100 q der Gewerbeordnung folgendermaßen: Wir haben uns mit den Innungsausschüssen zu Dippoldswalde, Dresden, Freiberg, Großenhain, Meißen, Riesa und der Handwerksmeisterschaft in Pirna in Verbindung gesetzt. Von diesen haben nur die Innungsausschüsse Dippoldswalde, Großenhain, Meißen und Riesa geantwortet. Im Einvernehmen mit diesen Innungsausschüssen sind wir der Ansicht, daß zur Festsetzung von Mindestpreisen geeignete Arbeiten und Lieferungen in allen Handwerkszweigen vorkommen und daß deshalb § 100 q der Gewerbeordnung nicht nur zugunsten einzelner Handwerkszweige einzuschränken, sondern völlig aufzuheben ist. — Abweichend hat sich nur die Fleischzucht zu Großenhain ausgesprochen. Diese meint, daß mit Rücksicht auf die Verschiedenheit in den Ansprüchen der Kunden und in der Beschaffenheit der Schlachtlinge eine Mindestpreisfestsetzung im Fleischergewerbe im Allgemeinen nicht möglich sei; doch sei sie wünschenswert für größere Lieferungen an Staat oder Gemeinde, bei denen die Beschaffenheit der Ware vorgeschrieben sei.

— Nach dem amtlichen Bericht der Kgl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 30. Juni 1910

im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten waren in der Amtshauptmannschaft Großenhain zu verzeichnen: Bläschenausschlag des Rindviehs in Merzdorf, Rotlauf der Schweine in Folbern, Schweinepest einschl. Schweinepest in Stroga.

— Auf die Lichtstromberichtigung im Königreich Sachsen wurden im Jahre 1909 rund 140 440 Mk. verwendet, und es befanden sich folgende größere Berichtigungsarbeiten in Ausführung: Lichtstromregelung bei Söbzig und Blüth (unvollendet), Berichtigung des Elbusers zwischen Niederpoppitz und Wachwitz (unvollendet), Berichtigung des Elbusers am großen Ostgraben in Dresden (unvollendet), Berichtigung des Elbusers bei Gauenitz (unvollendet) und bei Sörnewitz (vollendet), Stromberichtigung im Diesbar-Winkel (unvollendet), Verdröterung des Fahrwassers am Ritzsch bei Strehla (unvollendet).

— Der Verbandstag der elektrischen Installationsfirmen Deutschlands, der kürzlich in Leipzig tagte, nahm zu der Frage der Ueberlandzentralen und des Monopolewesens folgende Entschliessung an: „Der Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen bedauert es auf das lebhafteste, daß fortgesetzt seinen Mitgliedern die sich bietenden Arbeitsmöglichkeiten beim Bau elektrischer Zentralen, mit denen anerkannter Weise ein öffentliches Interesse verbunden ist, insbesondere Ueberlandzentralen, durch Monopolisierung der Ortsteilungsnetze, Transformatorstationen, Installationsarbeiten bei den Konsumenten und Lieferung der Motoren für diese unter allerlei ungünstigen Vorwänden entzogen werden. Er betrachtet alle auf Beschränkung seiner Mitglieder in Ausübung ihres Gewerbes gerichteten Bestrebungen als einen Eingriff in die Gewerbefreiheit und verurteilt dieselben als schärfste. Er ist der Meinung, daß die von Elektrikern zu stellenden Anschlußbedingungen wohl vorschreiben können, wie die anzuschließenden Anlagen auszuführen sind, es haben sich hierbei aber die Werke aller die Konkurrenzfreiheit der Installateure beeinträchtigenden Vorschriften zu enthalten. Der Verband seinerseits macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, bei allen Elektrikarbeitswerken, vorhandenen oder entstehenden, diese seine Ansicht zu vertreten, andererseits auch dafür besorgt zu sein, daß alle gerechten Ansprüche der Werke in Bezug auf Ausführung der Anschlußanlagen in weitestgehendem Maße beachtet werden. Alle Monopolbestrebungen sind auf das entschiedenste zu verurteilen und zu bekämpfen, im übrigen ist zu versuchen, mit allen Werken, auch denen, die dem Installateurstande heute noch feindlich gegenüberstehen, eine gütliche Uebereinkunft nach dieser Richtung hin anzubahnen. Bei Zentralen, die auf Kosten des Staates, von Städten und Gemeinden gebaut und betrieben werden, ist anzustreben, daß durch Teilung der gesamten Arbeiten und Lieferungen dem Installateurstande und mit ihm den Spezialfabriken die ihnen nocheinigen Arbeiten zugeführt werden. Hierbei ist darauf hinzuweisen, daß zurzeit von elektrotechnischen Spezialfabriken und Installationsfirmen in Deutschland etwa 100 000 Personen beschäftigt werden.“

—§§ Das Königlich-Sächsische Statistische Landesamt hat Erörterungen über den Konsum von Hundefleisch im Königreich Sachsen seit dem Jahre 1904 bis 1909 anstellen lassen, die zu interessanten volkswirtschaftlichen Ergebnissen geführt haben. Es sei von vornherein bemerkt, daß der Verbrauch von Hundefleisch seit dem Jahre 1904, abgesehen von einem kleinen unwesentlichen Unterschiede im Jahre 1908, fortgesetzt im Steigen begriffen ist. Die Hundeschlachtungen betragen 1904: 2645, 1905: 3603, 1906: 3738, 1907: 3797, 1908: 3771 und im vorigen Jahre 1909: 3807. Hiernach ist die Zahl der geschlachteten Hunde von 1904 bis 1909 um 1164 oder um 30,5 Proz. gestiegen.

Das gute Riebeck-Bier.